

Gerichtsverhandlungen.

Die Mündhener Exprescaffäre vor den Geschworenen.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Mündhen, den 1. Juli.
Die sensationelle Exprescaffäre, die im Februar d. J. in der heftigsten Gewaltausübung und in ganz Deutschland so gewaltigen Aufsehen erregte, wird am nächsten Dienstag das Schwurgericht am Landgericht München I beschließen.

Wie noch erinnerlich, erhielt der reiche Fabrikbesitzer und Kommerzienrat Wilhelm Ludowici, der an dem einjamigen Sternortweg in Hohenhausen eine Villa bewohnt, am 22. Januar folgenden Brief:

„Geehrter Herr! Eines Lebens, wie ich es jetzt führe, müde, beabsichtige ich, mir auf diese für Sie etwas unbequeme Art Geld zu verschaffen. Zu diesem Zwecke stelle ich an Sie das Ersuchen, nächsten Freitag, den 24. d. M., nachmittags an einer Stelle, die ich Ihnen genau bezeichnen werde, die Summe von 100 000 Mark in Banknoten à 100 Mark niederzuliegen. Es ist dies eine für Ihre Verhältnisse unbedeutende Summe. Mir aber genügt sie zu einem löcheligen Zweck. Als Zeichen Ihres Einverständnisses lassen Sie noch heute folgendes Inserat in den „Neuesten Nachrichten“ aufmachen: „Ludwig einverstanten“ oder was Sie mir sonst mitteilen haben. Sie werden nun, wie ich annehme, diesen Brief der Polizei übergeben und mich, wenn ich das Geld in Empfang nehmen will, verschaffen lassen. Das letztere würde Ihnen zwar nicht gelingen, jedoch würden Sie folgendes erleben: Am Sie von dem Ernst der Sache zu überzeugen, würde ich zunächst eines Ihrer Kinder umbringen und zwar mit Mitteln, an die Sie gar nicht denken und nur denen es auch gar keinen Schutz gibt. Dann werde ich wieder meine Forderung um Geld an Sie stellen, jetzt aber 2 Millionen verlangen. Weichen Sie noch halsstarrig, so würde ich ein weiteres Ihrer Kinder nachfolgen lassen und jedesmal eine Million mehr verlangen, bis Ihr Widerstand gebrochen ist. Nehmen Sie auch Ihre Augenlicht gut in acht, damit Sie es nicht verlieren. Ein Entrinnen vor diesem Schicksal ist Ihnen und den Ihren unmöglich. Sie mögen sich von Detechtis überreden lassen. Umsonst! Sie mögen Mühen verschaffen, ich werde Ihnen nachfolgen. Sollte ich ja ergreifen werden, so macht das nichts; hinterlistig wird niemand mehr und das Justizhaus hat für mich keine Schrecken. Ergrübelung macht flug, aber meistens erst eine schlimme Ergrübelung. Hüten Sie sich, daß Sie nicht erst an der Leiche Ihres ersten ermordeten Kindes einsehen, wie unflug Sie gehandelt haben. Aber dann ist es zu spät. Keine ruhige Stunde mehr werden Sie haben, denn jeden Augenblick können Sie eine andere Hinterspott erwarten, während Sie jetzt durch Zahlung einer geringfügigen Summe von all dem befreit sind. In Ihnen ist es, zu wählen, wie Sie Ihr Leben gestalten wollen. Joseph Meier.“

Kommerzienrat Ludowici schenkte dem Briefe keine weitere Beachtung, worauf wenige Tage später ein zweiter Brief eintraf, in dem die Drohungen wiederholt und auch die Ermordung seines zweiten Sohnes in Aussicht gestellt wurde. Auch dieser zweite Brief blieb unbeachtet, und es wurde nun wirklich ein

Attentat auf die beiden Söhne des Kommerzienrats Ludowici

unternommen. Die beiden Knaben waren auf dem Rückwege vom Gymnasium begriffen und es folgten ihnen zwei 12-14jährige Jungen. Kurz vor der Ludowicivilla beschleunigten die beiden Jungen ihre Schritte, um an die kleine Ludowicivilla heranzukommen und plötzlich besaßen sie diese mit Salkpeterfäure. Nur einer der Söhne erlitt eine unbedeutende Verletzung am Nacken. Die jugendlichen Attentäter ergriffen die Flucht und konnten nicht festgehalten werden. Erst nach diesem Attentat kam die Affäre in die Öffentlichkeit und die Polizei stellte fest, daß ein 35-40jähriger Mann in der Pringeregenstraße spielende Kinder veranlassen wollte, zwei von ihm zu beziehende Knaben mit Salzwasser anzuspitzen. Eine ungeheure Aufregung entfiel in München, da bei Ludowici fortgesetzt neue Exprescaffären eingingen, in denen neue Attentate auf die Kinder in Aussicht gestellt wurden. Der Kommerzienrat setzte eine Belohnung von 5000 Mark für die Entdeckung des Exprescaffärs aus. Es verzögerte aber noch längere Zeit, ehe man den Exprescaffär auch nur dem Namen nach kannte. Die Polizei hatte die Knaben, die der Ex-

prescaffär zu dem Attentat auf die Söhne Ludowicis anstellen sollte, veranlaßt, in der freien Gasse in den Stadtteilen Hohenhausen und Hohenhausen Streifen zu unternehmen, um den unbekanntem Mann zu fassen. Bei diesen Streifungen der beiden Knaben erbeden sie in der Nähe der Villa des Kommerzienrats Ludowici den Exprescaffär, der dort beim Straßenbau beschäftigt wurde. Den Feststellungen der Polizei gelang es nun, den 25jährigen früheren Postjungen und jetzigen Baugelöhner Jmbhof als denjenigen Mann festzustellen, der lehnzeitig die Jungen zu dem Attentat auf die Söhne Ludowicis veranlassen sollte. Als die Polizei in der Wohnung Jmbhofs erschien, war dieser bereits verschwunden. Eine Hausdurchsuchung ergab, daß der Verdächtige Schießpulver, Rindtapeten und eine Zündschnur in seiner Wohnung hatte, daß also bei ihm die Absicht zu bestehen schien, die Villa des Kommerzienrats Ludowici, wie er es in seinen Drohbrieffen angekündigt hatte, in die Luft zu sprengen. Jmbhof stammt aus einer sehr guten Familie, sein Vater war Rittergutsbesitzer, hinterließ dem Sohne aber kein Vermögen. Das Schwurgericht Würzburg hatte ihn bereits wegen Postunterschlagungen zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Verhaftung von Jmbhof gelang Ende Mai in Hohenhausen. Jmbhof ist am 27. Juli 1871 in Waroldsweßjag geboren. Er besuchte die Volksschule und später das Gymnasium, das er mit gutem Erfolge absolvierte. Seine einjährige Militärdienst hat er im 5. Infanterieregiment in Bamberg absiegt. Da sich die finanzielle Lage seiner Eltern verschlechtert hatte, ging er nach seiner Militärdienst zur Post und begab dann dort die bereits mitgeteilten Verbrechen. Die hierbei erbeuteten 35 000 Mark brachte er in der Weise durch, daß er sich vier Jahre lang mit einer Halbwitwe in Italien und Sidfrantreich herumtrieb. Als das Geld zu Ende war, stellte er sich der Würzburger Staatsanwaltschaft, worauf er zu der bereits genannten Strafe verurteilt wurde.

Der Prozeß Eulenburg.

Anträge auf Wiederherstellung der Öffentlichkeit.

Berlin, 4. Juli. Wie das „B. L.“ erzählt, will Oberstaatsanwalt Dr. Jfenbriel, um den Wünschen der öffentlichen Meinung entgegenzukommen, den Antrag stellen, daß mit dem Beginn der Verhandlungen der Prozeß wieder öffentlich gemacht wird. Es ist dies umsonst zu erwarten, als die Verhandlungen sehr wohl in einer Form gehalten werden können, die eine Verdeidigung des vollen Wortlautes möglich macht. Auch die Verteidigung des Fürsten Eulenburg steht, wie versichert, auf dem Standpunkt, daß der Ausschluß der Öffentlichkeit mit dem Moment aufhören kann, wo die Interessen des Fürsten dies gestatten. Sie erklärt, daß sie es als ihre Pflicht betrachte, dann als erste den Antrag auf Wiederherstellung der Öffentlichkeit zu stellen, und sie ist, wie Justizrat Brunner schon im Eingangswort über betonte, durchaus der Ansicht, daß im allgemeinen die öffentlichen Interessen den privaten vorgehen, und daß nur infolge besonderer Umstände — wie in diesem Falle — eine Ausnahme eintreten könne. Der Prozeß dürfte kaum vor der Wochende beendigt werden. Von den sechs Zeugen, die anfangs geladen wurden, sind bis jetzt erst wenige verhört worden.

Schwurgericht.

Halle a. S., 3. Juli.

Strafhaus.

Des weiteren wurde noch gegen den 25jährigen Schmied Gustav Borowitz wegen Strafraubes verhandelt. Borowitz kammt aus Ruffsch-Wolten. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Zur Zeit der Vergebung der ihm zur Last gelegten Tat will er ohne Arbeit und daher in großer Not gewesen sein. Am Nachmittags des 20. Juni entziffer er in der hiesigen Großen Steinstraße einem Handlungsgehilfen der Fabrikanten Müller u. Herold einen Beutel mit 1308 Mark, die der Verabreute aus dem Bankhaus von Lehmann behufs Lohnzahlungen geholt hatte. Borowitz will nicht mehr wissen, wie er „zu so was“ gekommen sei. Er habe in seiner Not plötzlich den jungen Mann mit dem gefüllten Beutel gesehen und auch sofort ohne lange Überlegung, wie ohne Bestimmung zugegriffen. Borowitz ist mit dem Beutel davon, wurde aber bald von Passanten eingeholt und festgenommen. Er ist bisher noch unbekannt. Wegen Rheumatismusleiden hat er schon öfter seine Stellung aufgeben

müssen. Das Schwurgericht verurteilte ihn unter Zuhilfenahme der Umstände antragsgemäß zu einem Jahre Gefängnis.

Vermischtes.

„Gefühlstot“.

Die starke Erschütterung, die durch die Freiburger Verurteilung der junge Mörderin Grete Veier angefaßt der merkwürdigen Seelenzustände, die sich da entfalteten, in weiter Kreise getragen wurde, verleiht den Ausführungen besonderen Nachdruck, die der bekannte Psychologe der Harvard-Universität Professor William Derg soeben im „American Magazine“ veröffentlicht und die sich mit jener fessellichen eigenartigen Verfassung beschäftigen, aus der das Verbrechen aufsteht.

Anknüpfend an den sensationellen Fall der Mrs. Guiney, des „weißlichen Blutabfalls“, die auf ihrer einjamigen Farm jahrelang Verbrechen auf Verbrechen häufte, gegen 180 Menschen ermordete und verscharrte und deren Untat nur einem Zufall ihre Entdeckung verdankt, berichtet der Gelehrte von seinen Studien und experimentellen Forschungen, die er mit amerikanischen Verbrechern angefaßt hat. Die Ursachen der Blutarten findet der Forscher in einem eigenartigen Seelenzustand, für den er die Bezeichnung „emotionally dead“, „gefühlstot“, verwendet und den er in wechselfender Intensität bei den meisten Kapitalverbrechen feststellen konnte. Das zeigte sich mit aller Schärfe in dem Falle des amerikanischen Mörders Dargardon, mit dem Professor Münsterberg die Maße heranzunehmen: Versuche u. s. m., die sich auf Gedächtnis, Aufmerksamkeit, die Gefühlbetonung des Motivationsprozesses, Willens, Urteil und die Sympathie des Verbrechers bezogen. „Ich fand, daß er „gefühlstot“ war, was jedoch keineswegs bedeutet, daß er Gefühllosigkeiten nicht zugänglich ist. Wie bei den meisten Verbrechern stand seine Empfindungsfähigkeit tief unter dem Durchschnitt. Ein tiefer Mangel an Wärme ergab feinerer Reaktion, und sein Instinkt zeigte sich abgestumpft, während Gefühl und Geistes sehr stark entwickelt waren. Wenn trotz dieses Mangels organischen Scharmsinnens (er war nie krank gewesen) zeigte er die Fähigkeit, die Leben anderer sofort wahrzunehmen.“ Das schließt Aufwallungen intellektuellen Empfindungsvermögens keineswegs aus, wovon viele solche Individuen ringsum Leid und Schmerz sahen. „Im Gegensatz zu Mrs. Guiney verbrachte er seine Verbüßungszeit unpersönlich, er ließ seine Opfer nicht, er fertigte Säulenmaschinen, legte Dynamit und Bomben unter Türen und Treppen und hatte dabei ebensowenig an die Leben der Opfer, wie etwa ein Spielwarenfabrikant an die Frauen, die seine Waren bei den Kindern auslösen. Er war „gefühlstot“. Dies wird um so bedeutsamer, je mehr wir eines der verbrecherlichen Menschen kennen lernen, die hysterie, die hauptsächlich entsteht aus gehemmten Gemütsvorstellungen. Dieser Fall mag auch auf Mrs. Guiney zutreffen. In diesem Zustand begehrt eine Frau wie als schneidender unerklärlicher Taten und vertritt sogar Verbrechen. Hysterie ist eine „eingeschränkte Gemütsbewegung“, und sie verschwindet, wenn die verengten Gemütsseiden zu bequemerem Ausdruck gebracht werden.

Eine hysterische Frau wurde mit Sonnenuntergang stets stumm, eine andere vermochte nur flüchtige Nachtragung zu genießen, eine dritte litt unter der Verstellung, stets Tadelstand zu rufen. Keine dieser Bakterien konnte den Ursprung dieser Verstellung. Erst allmählich einfließen die Kräfte des Schietes. Die Frau, die abends verurteilt, sah einmal am Abend am Krankenbette ihres Vaters und unterdrückte gemächlich jedes Geräusch, um ihn nicht zu hören. Als man die Erinnerung an diese Szene in ihr wiedererweckte, gewann sie ihre Stimme zurück. Die Frau, die nur flüchtige Nachtragung genoss, war vor Jahren einmal gezwungen gewesen, ihren Ekel zu unterdrücken, wenn sie mit einem Manne am selben Tische saß, der mit einer widerlichen Krankheit behaftet war. Als man diesen Ausgangspunkt ihr erklärte, war sie geheilt. Die Frau mit der Vorstellung von Tabakgeruch erfuhr zufällig in einem durchdräuderten Zimmer vor der Untreue ihres Gatten und mußte, da andere gegenwärtig waren, ihre Erregung unterdrücken. Als man ihr den Zusammenhang ins Bewußtsein brachte und damit die damals getriebene Empfindung auslöste und befreite, war sie geheilt. Wahrscheinlich spielen auch bei Mrs Guiney berartige hysterische Momente mit; sie war „gefühlstot“ und hatte daher nicht die gelunden Hemmungsvorstellungen, die sie vom Verbrechen zurückgehalten hätten.

Für den Psychologen bieten berartige Fälle weiblichen Ver-

Gelegenheitskäufe

Gardinen und Teppichen

zu extra billigen Preisen.

11284

Linoleum-Reste
Linoleum-Teppiche
Wachstuch-Reste
besonders preiswert.

Gardinen
weiss, creme u. bunt,
das Fenster
m. 1.75-15.00

Vorhänge
Tuch u. Plüsch, alle Farb.
die vollständig, Dekoration
m. 2.50-30.00

Vorhänge
Künstler-Entwürfe,
Leinen, Tüll u. s. w.
m. 4.50-25.00

Stores
weiss, creme, bunt,
engl. Tüll, Spachtel, Band
m. 1.50-15.00

Velvet-, Tapestry-, Axminster-
und echte Orient.

Teppiche,
alle Größen.

Tisch- und Diwandecken.
Portieren
in Tuch, Sammet und Plüsch.
Steppdecken,
Schlafdecken
zu besonders billigen Preisen.

A. Huth & Co.

Marktplatz 21. Halle a. S. Gr. Steinstr. 86/87.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Statistikbericht für das Deutsche Reich. Da der Winter 1907 zu vielfach schon Anfang der Mitte der Reigen der einheimischen Getreideernte eröffnet hat die Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats erstmalig den Versuch gemacht, eine vorläufige Schätzung der voraussichtlichen Winterernte nach dem Saatstand am 1. Juli, ausgedrückt in Prozent einer Mittelernte, vorzunehmen. Die Schätzung soll am 1. August und 1. September wiederholt und dann auch auf die übrigen Getreidearten ausgedehnt werden. Bei der Berechnung der Durchschnitts- und Anbauflächen der einzelnen Produktionsgebiete berücksichtigt. Das Ergebnis für das gesamte Deutsche Reich ist eine wahrschheinliche Mittelernte für Preussen von 100,2 Proz. für Bayern von 100,5 Proz., für das Königreich Sachsen von 105,2 Proz. und für Mecklenburg-Schwern von 96 Proz. Der Wert der Erhebung wird sich von Jahr zu Jahr erhöhen, wenn die Prozentzahlen mit den gleichzeitigen der früheren Jahre verglichen werden können. Die voraussichtliche trockene von Winterernte ist für das gesamte Deutsche Reich gleichzeitig auf 100 Prozent einer Mittelernte geschätzt worden, für Preussen ist sie zu 99,4 Proz. für Bayern zu 101,2 Proz., für das Königreich Sachsen zu 104 Proz. und für Mecklenburg-Schwern zu 101 Proz. im übrigen steht der Saatstand aller Feldfrüchte unter dem ungünstigen Eindruck der Trockenheit. Doch sind die Klagen über anhaltende Dürre im Süden Deutschlands weniger eindringlich als in nördlicher gelegenen Gebieten, wo das Wetter auch in der letzten Winterperiode seinen trockenen Charakter beibehalten hat. Ertrückerernte scheinen die Aussichten auf befriedigende Wintergetreideernten bisher nicht sonderlich getrübt zu sein, wenzigliche vereinzelte Andeutungen betrefis vorzeitig eingetretener Reife bei Roggen den amtlichen Saatstandsbericht von Mitte Juni heute vielleicht als günstig zu bezeichnen lassen. Winterernte hat sich den verschiedenen Wintergetreideernten bisher am widerstandsfähigsten erwiesen. Sehr ungünstig werden demgegenüber die Aussichten für Sommergetreide geschildert. Hafer hat meist ein ungesundes Aussehen, ist kurz im Stroh und dürrte. Brand ist unter der Sommer stark verbreitet und wird namentlich bei Gerste häufig erwähnt, deren Stand nur im Süden einigermaßen günstig beurteilt wird. Im allgemeinen dürfte viel zu Brauzwecken geerntet werden. Die erste den Anbauern nicht entsprechende Menge und Beschaffenheit sehr befriedigende Futterernte ist bei günstiger Witterung zum grösssten Teile bereits eingebracht; der zweite Schnitt lässt indes nur mässige Erträge erwarten. Kartoffeln stehen sehr ungleich und lickenhaft und haben gleichfalls sehr unter Unkraut zu leiden. Regen ist überall dringend erwünscht.

Kursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S. vom 4. Juli.

	Dividende	Zins-	Kursnotiz
	St. %	termin	aus
Stadtsanleihen etc.			
Halle-Conv. 8 1/2 % Stadt-Anl. v. 1882	—	1.1.1.1.10.	94,00G
5 1/2 % Stadt-Anl. v. 1883	—	1.1.1.1.10.	94,00G
2 1/2 % Stadt-Anleihen v. 1886	—	1.1.1.1.10.	94,00G
4 % v. 1900, Ser. I u. II	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1900, Ser. III	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1900, Ser. IV	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. I u. II	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. III	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. IV	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. V	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. VI	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. VII	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. VIII	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. IX	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. X	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XI	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XII	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XIII	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XIV	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XV	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XVI	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XVII	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XVIII	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XIX	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XX	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXI	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXII	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXIII	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXIV	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXV	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXVI	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXVII	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXVIII	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXIX	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXX	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXXI	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXXII	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXXIII	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXXIV	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXXV	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXXVI	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXXVII	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXXVIII	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XXXIX	—	1.1.1.1.10.	98,50G
4 % v. 1905, Ser. XL	—	1.1.1.1.10.	98,50G

Verwehrens nichts Ueberwärtendes. Ich habe gefunden, daß Frauen leichter durch eine bestimmte Idee oder Leidenschaft beverst und bestimmt werden können, als die Männer. Wenn sie einmal beginnen, so führen sie ihre Handlungen zu größeren Extremen, jein diese nun gut oder böse. Der Mann schließt und wird mehr durch die Umstände und voraussetzlichen Folgen beeinflusst. Die Frau nimmt dies nicht wahr und handelt nach ihrem alles absorbierenden Drang. Professor Münsterberg glaubt nicht an den geborenen Verberder und widerspricht den Anschauungen Lombrosos über die Degeneration. 'Jugend ein Gefäß, das wir nicht kennen, hat die Tätigkeit des geborenen Organismus, des Fühlens und Handelns gefüllt, und der Gehirnrinde, durch den die gefühlbetonten Empfindungen eindringen, ist gesperrt. Sie fühlt nicht die normalen Erregungen von Mitleid und Schreden beim Anblick des Blutes. Die religiösen und sozialen Empfindungen spielen in dem Leben von Mrs Guinness keine Rolle mehr, weil sie gefühllos war. Dieser Zustand, der tausend Entscheidungsmöglichkeiten hat, ist auch die Quelle der meisten Verbrechen. Die Vermögensverhältnisse sind, das Gleichgewicht der Gefühle ist aufgehoben. Der Grad der Intelligenz, Erziehung, Milieu-Einflüsse, der Umgang mit anderen, all das wirkt mitbestimmend. Kurzum, Verberder werden nicht „geboren“, es sind Menschen mit schmerzhaftem Geist.

Wer kann es sagen, wo ein absolut richtig arbeitender Geist ist? Kein Gehirn arbeitet vollkommen. Welche Intelligenz und welches Temperament wäre das Ideal? Es sind alles nur Gradunterschiede."

Unter dem Verdacht des nachtlichen Kindesmordes.

Großes Aufsehen erregt, wie aus Friedland, Bezirk Breslau, gemeldet wird, das von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Ermittlungsverfahren gegen ein Ehepaar in G h l e n a u, das von seinen elf Kindern a d t o r f f h i d g e t ö t e t haben soll. Die Kinder starben teils im zarten Alter und aufaullen schnell. Vor wenigen Tagen erfolgte wiederum die Beerdigung eines unter gleichen verdächtigen Momenten dieses verstorbenen, mehrere Monate alten Kindes ploßig Ehepaars. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist dieses Kind jetzt ausgegraben und obduziert worden.

Erzherzog Rainer auf dem Kaiserjubiläumsschießen.

Erzherzog Rainer stattete dem Kaiserjubiläumsschießen einen Besuch ab. Der Erzherzog begrüßte sehr warm den Bürgermeister Dr. Reide-Werlin und zog weiter der Oberbürgermeister von Mainz, Göttermann, und Reichardt Schütz in Münden ins Gespräch. Sodann wurden die Vertreter der ausmärtigen Schützenorganisationen vorgestellt, darunter vom Vorstand des Deutschen Schützenbundes Philipp und Richter-Nürnberg. Zum Schluß machte der Erzherzog einen Rundgang über den Schießplatz.

Eine Alexander-Meyer-Erinnerung. Herr Justizrat Hugo Zevn schreibt der „Post“. In Ihrem Nachruf für Alexander Meyer gedachten Sie seiner prächtigen Biere. Nachdem sie damals gehalten worden war, fand zum Semesterfchluß ein Studentenfest in der Halle, zu dem selbigen, von fchließlich Studentenhumor durchwehtes Lied nach der Melodie: „So pünktlich zur Sekunde“ gesungen wurde:

Das war Herr Meyer-Breslau,
Der große Bierkrat,
Der jungst im hohen Landtag
Den höchsten Auspruch tat:
Des Biers, das nicht getrunken,
Berührt stets den Mensch.
Zu dem ihr deutschen Brüder,
Gambrius es euch schau!

Gestorben und verdorben
Sind längst vor Müsternheit
Bönigier und Karthager,
Die Bierkrant jeder Zeit;
Von Schnippschnappschmerz und Bierliet:
Sie wüßten nicht die Spur,
Es fehlte ihnen eben
Die höh're Bierkultur!

Herr Meyer hat's gesprochen,
Und seine Logik lieh,
Die Rechte und die Einke
Eindrückt doch verzeugt;
Selbst aus des Zentrums Reihen
Trat mancher fromme Mann
Gleiche eine Pilgerfahrt an
Zum „schweren Wagner“.

Breis sei dir, edler Meyer,
Darum auch fort und fort
Von diesen Müsternheimen:
Du sprachst ein wahres Wort!
Staatsweisheit ohne Bierliet!
Macht eilt Milch und Quail,
Der Bierkrat, nur der Bierkrat
Ist unser Ideal!

Hochherzige Stiftung. Bei Gelegenheit seines Ausscheidens aus der Firma Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke, Brandenburg a. N., spendete der fctherige Teilhaber Herr Hermann Reichstein die Summe von 200 000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angestellter und Arbeiter der Fabrik.

Eine Fabrik durch Feuer zerstört. Der größte Teil der Lederfabrik von Gerard in Heerdt (Rheinland) wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt eine Viertelmillion Mark.

Ein Bauerhof verbrannt. In dem Dorfe Giesow bei Bahn in Pommern sind sämtliche Ställe und Scheunen des Reichlichen Bauernhofes niedergebrennt. Zweifellos liegt Brandstiftung vor.

Fischer Einbruchsbestich. Auf dem Schloss Carlton in Bornheim verübten auswärtige Diebe einen fischen Einbruch. Sie verpackten sich durch kunstgerichtetes Ausfrauchen des Schlosses Eingang in die Parterreäume und verpackten den großen Schatzkammer durch Anwendung von Stichtammern anzubringen. Da ihnen dies nicht gelang, stifteten sie im Schreibzimmer der Grafen v. Heyden-Carlton von dem Schreibtisch mittels Dietrichs und entwendeten über 2000 Mark. Der Verbercht lenkt sich auf zwei feine gefaltete Herren, die am Abend vor dem Diebstahl sich im Doffrage über die Anwesenheit der Herrschaft im Schloss erkundigten.

Eine neunjährige Einbrecherin. Von dem New Yorker Postgeizgericht erschien die kleine Annie Wilson, die auf An-

stiftung einer älteren Frau in mehr als vierzig Häusern Einbrüche und Gelegenheitsdiebstähle verübte. Zuweisen, Kleidungsstücke und alles, was sie erreichen konnte, entwendet hat. „Tawohl, Richter,“ erklärte das Kind vor den Schranken, „ich ging in die Sonntagsschule und hörte sehr viel von Engeln, aber lieber war es mir, meine Handwagen mit solchen Sachen zu füllen.“ Die jugendliche Einbrecherin wurde schließlich der Gerry-Gesellschaft zur Fürsorge übergeben.

Galizies Tagespost. Der Präsident der französischen Republik hat eine Tagespost, deren außerordentlicher Umfang tagaus tag ein für gleich bleibt, nicht weniger als 7-800 Briefe laufen täglich ein. Der größte Teil, 2-300, sind Briefstücken um Unterstüzung, dann kommen die fündigen Pamphlete und schließlich die Stellenjäger, die sich täglich in einer Anzahl von 150-200 einstellen. Dann folgen die Opfer einer wirtlichen oder eingebildeten Ungeduldigkeit, Beschweldebriele, die Beamten denunzieren, und zum Schluß die Erpreßer, die dem Staatsoberhaupt mit Drohungen Geldbeträge abtöden wollen. Mehrere Sekretäre arbeiten nur an dieser Post.

Das Automobilerot in der Türkei. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, hat in der Türkei jetzt ein energischer Kampf der Behörden gegen das Automobil begonnen. Der Kraftwagen ist ohnehin in der Türkei nur auf die Städte beschränkt, da auf dem Lande Straßen und Brücken in einer Verfallung sind, die Automobilenutzung außer Betracht liegen. Einige Intereßenten haben Automobile nach Konstantinopel eingeführt, aber deren Benutzung innerhalb der Stadt und der Sorokie wurde sofort strengstens verboten. Es kam zu Beschwerden; auch die Gesundheitsämter wurden in Anspruch genommen, allein die Behörden haben ihren Standpunkt beharrt, und jetzt ist in der türkischen Presse ein fälschlicher Erlaß erschienen, der die strikte Innehaltung der alten Befehlungen anbefiehlt, so daß der Automobilmismus im Lande des Halbmonds so gut wie brach gelegt ist.

Letzte Nachrichten.

Hinrichtung. Meh. 4. Juli. Heute früh ist hier der 18-jährige Dienstknecht Louvenius aus Annon, der am 12. Dezember v. J. in Korrn den Landwirt Donnet und dessen Mutter Barbara Donnet ermordet und beraubt hatte, durch den Scharfrichter Siller hingerichtet worden.

Graf Boni de Castellani entführt seine eigenen Kinder.

Paris, 4. Juli. Mehrere Blätter melden, daß der Deputierte Graf Boni de Castellani nach einem heftigen Wortwechsel mit den Advokaten seiner geschiedenen Gattin Anna Gouffé, die sich in der nächsten Tagen mit dem Prinzen Sagan vermahlen soll, die aus der Ehe mit ihm kommenden Kinder mittels Autombils vom Parcillois aus nach Paris gebracht habe. Es heißt, daß das Gericht zu beurteilen haben werde, ob das Vorgehen Castellanis eine gewalttame Entführung darstellt.

Zu den Massenvergiftungen in Hanou.

Paris, 4. Juli. Der Agence Havas wird gemeldet, daß infolge des gegen die französischen Arbeiter gerichtete Vergiftungsversuchs in das unter der europäischen Bevölkerung von Paris lebende Beunruhigung ausgestoßen ist. Die Frauen mehrerer Offiziere sind in die Hitabelle geflichtet. Eine Anzahl Franzosen drang trotz des Einpruchs des wachhabenden Offiziers in das Palais und das Empfangszimmer des stellvertretenden Gouverneurs, wo sie von diesem unter ungemühen Rufen „Tod den Würdern“ verlangten, daß er infolge des Vergiftungsversuchs verhafteten Eingeborenen sofort hingerichtet lasse. Der stellvertretende Gouverneur erwiderte, daß er das Gesetz nicht verletzen werde, sondern nur ein gesetzlich gefälltes Urteil vollstrecken werde. Er forderte schließlich die Franzosen auf, sich zu beruhigen, da die Lage keineswegs kritisch sei.

Zum Einzug d'Amades in Kamerun.

Paris, 4. Juli. Die amtliche Hanos-Note aus Anlaß des Einzugs des Generals d'Amade in Kamerun, in der dem General ein Tadel erteilt wird, wird bisher von den wenigsten Blättern erörtert. Die Note des Ministeriums bildete einerseits ein General d'Amade eine Ermahnung zur Disziplin, andererseits ist sie ein Beweis dafür, daß Frankreich die Gebote der internationalen Rechtschaffenheit unbedacht wolle. Das „Journal“ hebt hervor, daß zur Expedition des Generals d'Amade kein zwingender Grund vorzulegen habe. So peinlich auch der dem General erteilte Tadel gewesen sei, es sei doch das beste gemeint, der Angelegenheit rasch ein Ende zu machen. Der „clair“ sagt, die Hanos-Note zeige wie sehr das marokkanische Abenteuer die Regierung beunruhige. (S. Ausst.)

Graf Nicolai Ignatiew f.

Petersburg, 4. Juli. Der frühere russische Botschafter in Konstantinopel und Minister des Innern Graf Nicolai Ignatiew ist gestern gestorben.

150 Arbeiter lebend begraben.

Petersburg, 4. Juli. Blättermeldungen zufolge sind in dem eingeklassenen Schachte in Zuloma noch 150 Arbeiter lebend eingeschlossen. Hilfsrufe sind hörbar. Die Rettungsarbeiten waren bisher vergeblich.

Austritt des japanischen Kabinetts.

Osaka, 4. Juli. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Das Kabinett ist zurückgetreten. Man glaubt, daß der Kaiser den Marquis Kasuira mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Die Militärevolte in Paraguay.

Newport, 4. Juli. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Privattelegramme aus Buenos Aires über die Militärevolte in Paraguay berichten, daß bei den Straßenkämpfen in Muncion Hunderte getötet und verwundet wurden.

Zugenburg, 4. Juli. Präsident Cohn vom luxemburgischen Justizamt, der sich wiederholt an dem Bemühen seines Bureaus beteiligen hatte, wurde vom dortigen Gericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Täbris, 4. Juli. (Melbung der Petersburg Telegraphen-Agentur.) Das konsularische riefte an den Gouverneur von Azerbeidjan eine Kollektion, worin gegen das andauernde Ruberwesen protestiert wird und auf die unfaßbaren Wege und die Erschöpfung der Korrupte hingewiesen wird und die Bitte ausgesprochen wird, daß die Zufuhr gestoppt und die Sicherheit der Europäer garantiert wird.

Prämien-Kurbericht

der Bankfirma Samuel Ziesenheim, Berlin, 5. Juli 1908.

Telegraph-Adressen: „Bahnenbank Berlin“.

Table with columns: Vorpriämien, Rückprämien, Juli, Aug. Lists various financial data for different regions like Lombarden, Transvaal, etc.

Vorpriämien per September: Lombarden —, Baltimore 88 bis 91, Canada 82 1/2, ...

Nachfrage- und Angebot-Preis von Kaff-Kurzen, von Samuel Ziesenheim, Berlin und Essen, 5. Juli.

Table with columns: Gold, Brief, Immenrode, Geld, Brief. Lists prices for various commodities like Alexandershall, Benaroda, etc.

Berliner Börse

den 4. Juli 1908.

(Eigener Fernsprecheinstitut.)

Der nach heute ausserordentlich geringe Verkehr hat wiederum für eine Berichterstattung sehr wenig Stoff. Die Börse liess keinerlei Anregung auf sich wirken. Es blieb

Friedmann & Weinstock, Leipzig, Bankhaus.

Telegraph-Adressen: 10. 1877.

Berliner Börse

vom 4. Juli. (1/2 Uhr nachm. telephonisch mitgeteilt.)

Privat-Diskont: 2 1/2.

Table with columns: Wechsel, Amsterd. 100 fl., Brüssel- Antw., Italien-Florenz, etc.

Geldrenten und Banknoten.

Table with columns: Sovereigns, Amerik. Noten, Belgische Noten, etc.

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Table with columns: Deutsche Reichsanl., do. do. ult., do. do. ult., etc.

Eisenbahn- und Kleinbahn-Aktionen und Prioritäten.

Table with columns: Halberst.-Blankenb., Halle-Hettstedt, Apolda-St. An., etc.

selbst die auf dem gestrigen Eisenmarkt bekannt gewordenen Eisenpreiserhöhungen ohne sichtbare Wirkung auf die Kursgestaltung der Montanpapiere. Letztere blieben zum gestrigen Kurse ungefähr behauptet.

Die Geschäftstätigkeit an der heutigen Börse war sehr gering, da es an Anregung fehlte. Einige Deckungsnachfrage bestand nur für Weizen per Juli, welcher Termin sich daraufhin um eine Mark höher stellte.

Waren und Produkte.

Leipziger Produktentörse. (Eigener Handelsbericht.)

Lochkopfe vom 4. Juli 1908, mittags 1 Uhr. (Die Preise verstehen sich in Mark netto Leipzig gegen bare Zahlung.) Weizen per 1000 kg netto, 508-216 bzB, argent. 220-235 bzB.

Antwerpen, 3. Juli. Weizenstramm, Mais fest, Gerste stetig, Hafer ruhig.

Zucker. Halle, 2. Juli. Rohzucker e. Während in der ersten Hälfte der verflossenen Berichtswoche unser Rohzuckermarkt eine ruhige, abwartende Haltung zeigte, befestigte sich die Stimmung

im weiteren Verlaufe auf das heisse und trockene Wetter hin und konnten Preise sukzessive ca. 30-40 Pfg. per Zentner anziehen. Das Geschäft blieb jedoch sehr begrenzt, da die weniger Fabriken, welche noch über Vorräte verfügten, in Erwartung höherer Preise mit Angebot zurückhielten.

Magdeburg, 4. Juli. Kornacke 88%, ohne Saack 10,99 bis 10,95 1/2, Nachprodukte 75% ohne Saack 9,00-9,10. Rühn. Brodfrüchte 1, ohne Pa. 0,25 1/2, ...

Hamburg, 4. Juli. (Vorm.-Bericht) Good average Santos per Sept. 81 G., per Dez. 31 G., per März 31 1/2 G., per Mai 31 1/2 G.

Antwerpen, 3. Juli. Patentes-Typen weiss loco 22 Bb, do. per Juli 22 B, do. per Aug. 22 1/2 B, do. per Sept.-Dez. 22 1/2 B.

Paris, 3. Juli. Spiritus stetig, per Juli 47,50, per Aug. 47,75, per Sept.-Dez. 38,75, per Jan.-April 39,25.

Antwerpen, 3. Juli. Fettwaren und Öle. Paris, 8. Juli. Raböl stetig, per Juli 60,25, per Aug. 60,50, per Sept.-Dez. 60,50, per Jan.-April 61,75.

Liverpool, 3. Juli. Baumwoll. Umsatz: 3000 B, davon für Spekulation und Export 800 B. Tendenz: stete.

Amsterdam, 3. Juli. Bankausweis 7 1/2. Hamburg, 3. Juli. Gold in Barren per kg 2790 Gd., 2784 Er.

Halle, 4. Juli. Bericht über Heu u. Stroh, mitgeteilt von Otto Westphal. Preise für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn, bei 47,75 für Strohhalm, 52,50 für Heu, ...

Wasserstand der Saale. Trotha, 3. Juli abends 1,70 m, 4. Juli morgens 1,68 m.

Konstante Ausrichtung aller Börsenaufträge für das in- u. Ausland. Beste Informationen. Abtheilung für Kohlen- und Kalz-Karve.

Telegraph-Adressen: 10. 1877.

Schluss-Kurze nachmittags 5 Uhr

Table with columns: Osterr. Kreditkassa, Berliner Handelsbank, Kommerz- u. Diskontob., Deutsche Bank, etc.

Leipziger Börse vom 4. Juli.

Table with columns: 3 1/2% Saechs. Rente, 3 1/2% Saechs. Anleihe, Allg. Dtsch. Credit-, etc.

